

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Inserationspreis 10 Pf. pro dreigespaltene Corpustzeile.

Druck und Verlag von Martin Metzger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion G. A. Metzger daselbst.

No. 35.

Sonnabend, den 21. März

1896.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen öffentlichen Schulprüfungen finden im Schulsaal (Zimmer Nr. 8) in folgender Ordnung statt:

A. Einfache Fortbildungsschule.

Sonntag, den 22. März,	vorm. 10,30—11,00	die 3b Klasse in Geographie und Geometrie (Herr Bornemann).
	11,00—11,30	3a = Deutsch und Rechnen (Herr Gärtner).
	11,30—12,00	2b = Naturkunde und Rechnen (Herr Grasselt).
	nachm. 1,30—2,00	2a = Deutsch und Geometrie (Herr Thomas).
	2,00—2,30	1 = Buchführung und Geschichte (Herr G. Hienzsch).

Hieran schließt sich die Entlassung der abgehenden Fortbildungsschüler durch den Direktor.

Die Turnprüfungen werden in der Turnhalle, wie folgt abgehalten:

Sonntag, den 22. März,	nachm. 4,00—4,30	die 1. Kl. d. 2. Bglsch.	(Herr Hillig).
	4,30—5,00	1. Kl. d. 2. Bglsch.	
	5,00—5,30	höhere Fortbildungsschule	

B. II. (einfache) Bürgerschule.

Montag, den 23. März,	vorm. 8,00—8,40	die 4. Klasse in Deutsch und Schreiblesen (Herr Gärtner).
	8,40—9,20	3. = Rechnen und Lesen (Herr Felgner).
	9,25—10,50	2. = Bibl. Geschichte (Herr Grasselt), Naturgeschichte (Herr Schwertner), Deutsch (Herr Grasselt).
	nachm. 1,30—2,45	1. Kl. in Katechismus (Herr Gärtner), Geographie (Herr Grasselt), Rechnen (Herr Gärtner).
	2,45—4,00	1. Kl. in Katechismus (Herr Felgner), Physik (Herr Grasselt), Singen (Herr G. Hienzsch).

C. I. (mittlere) Bürgerschule.

Dienstag, den 24. März,	vorm. 8,00—8,40	die 8. Klasse in Schreiblesen und Rechnen (Herr Schwertner).
	8,40—9,20	5. = Bibl. Geschichte und Deutsch (Herr Bornemann).
	9,40—10,20	4. = Bibl. Geschichte und Lesen (Herr Hillig).
	10,20—11,00	3., 2. und 1. Kl. in Lateinisch (Dir. Gerhardt).
	nachm. 1,30—2,45	3. Klasse in Deutsch (Herr G. Hienzsch), Geschichte (Herr Schwertner), Singen (Herr G. Hienzsch).
	2,45—3,45	3., 2. und 1. Kl. in Französisch (Herr Oberl. Haupt).

Mittwoch, den 25. März,	vorm. 8,00—9,15	die 2. Kl. in Katechismus (Herr Bornemann), Naturgeschichte (Herr Hillig), Geometrie (Herr Schwertner).
	9,30—10,45	2. Kl. in Deutsch (Herr Thomas), Geographie (Herr Gärtner), Rechnen (Herr Thomas).

Donnerstag, den 26. März,	vorm. 8,00—9,15	die 1. Kl. in Bibellunde (Herr Oberl. Haupt), Geographie (Herr Grasselt), Singen (Herr G. Hienzsch).
	9,30—10,45	1. Kl. in Deutsch (Dir. Gerhardt), Naturgeschichte (Herr Thomas), Rechnen Herr Oberl. Haupt).

D. Höhere Fortbildungsschule.

Donnerstag, den 26. März,	nachm. 1,30—3,10	die Abt. A. B. C. in Literaturgeschichte (Dir. Gerhardt).
		A. B. C. = Geometrie (Herr Felgner).
		A. B. = Französisch (Herr Oberl. Haupt).
		A. B. = Stenographie (Herr Bornemann).
		C. = Buchführung (Herr G. Hienzsch).

In sämtlichen Klassen der beiden Bürgerschulen werden zwischen den einzelnen Lektionen Gedichte vorgelesen. Während der Prüfungstage sind im Klassenzimmer No. 7 die schriftlichen Arbeiten der Knaben und Mädchen beider Bürgerschulen, bezgl. die der einfachen und höheren Fortbildungsschule, im Klassenzimmer No. 10 die weiblichen Handarbeiten der Schülerinnen ausgestellt.

Zu diesen Prüfungen, sowie zu der am **Sonnabend, den 28. März vorm. 10 Uhr im Schulsaal stattfindenden feierlichen Entlassung der Konfirmanden** durch den Direktor werden die hiesigen Behörden, insbesondere der Schulvorstand, die Eltern und Erzieher der Kinder, die Lehr- und Dienstherren, ebenso alle Freunde und Gönner unseres Schulwesens hierdurch ganz ergebenst eingeladen.

Wilsdruff, den 12. März 1896.

Der Direktor der städtischen Schulen.
Gerhardt.

Zum Sonntage Indica.

Mark. 14, 37. Simon, schläfst du?

Sie schliefen, die drei Getreuen, die der heilige Märtyrer in den heftigsten Kampf seines Lebens mitgenommen hatte. Sie schliefen, obwohl der Freund ihrer Seelen sich zum Tode rüstete. Sie schliefen, während Judas wachte und die schwärzeste That vorbereitete, die auf dieser vom Blute der Gerechten tiefenden Erde jemals geschehen ist. Klagen, anklagend, warnend tönt die Stimme Jesu an das Ohr des Felsen-Apostels: Simon, schläfst du? Während du doch bei deinem Heilande wachen solltest! — Sie haben geschlafen, bis das Satanswerk zur Reife gediehen war und das Klirren der Waffen, der Fackelschein den Anbruch der ungeheuren Tragödie ankündigten, deren Andenken Himmel und Erde nicht vergessen können.

Simon, schläfst du? Ich meine die Stimme des Himmels wieder zu hören in dieser Passionszeit, wo in Armenien in Seinen geringsten Brüdern Jesus Christus leidet; im deutschen Vaterlande, wo Er — ich denke an den Zustand der Arbeiterinnen und ihre jammervolle Not — in Seinen geringsten Schwestern Gland und Herzleid trägt. Und es giebt „Christen“ (?), die die Stirn und das Herz haben, öffentlich zu behaupten, das gebe die Christenheit nichts an! Es ist schmachlich, und es wird nicht ungestraft bleiben. Simon, der geschlafen hatte, verleugnete über dreimal seinen Herrn einer Dienstmagd gegenüber. Was wird aus diesen „Christen“ werden, wenn die Anfechtung über sie kommt? Ich habe nicht viel Vertrauen zu ihrer Standhaftigkeit, ihrer Glaubensstrenge, trotz aller ihrer hohen Worte.

Simon, schläfst du? Mancher Christ steht schon in Anfechtung und merkt es gar nicht. Viele in unseren Gemeinden, die einst in Christus ihren Herrn und Meister gefunden haben, mehr noch, ihren Erlöser und Befreier — sie schlafen sicher und unbeforgt wie die Preußen bei Hochkirch. Der Feind schläft nicht; er rüstet zum nächsten Leberfall. Er kennt unsere schwächste Stelle. Er weiß sehr genau, an welchem Punkte er einbrechen und uns angreifen wird. Dich bei deiner mühsam zurückgedrängten Sinnlichkeit, dich bei deiner kaum gezügelten Wankmuth, dich bei deiner schwer verhaltenen Ehrsucht und Eitelkeit u. s. w. Du hättest die größte Wachsamkeit nötig, du solltest auf das fleißigste dem Gebete dich widmen. Statt dessen schläfst und träumst du von Woche zu Woche fort. Denkst du, daß der Feind die Gelegenheit unbenußt lassen wird? Dann kennst du ihn schlecht. „Er sucht, welchen er verschlinge“ — hat später Simon Petrus, aus schrecklicher Erfahrung sprechend, gesagt.

Wie manches in unserem Leben möchten wir ungeschehen machen, obgleich es uns längst vergeblich ist! Ob auch die Wunde geheilt wird, die Narbe brennt. Soll uns der Feind neue, vielleicht unheilbare Wunden schlagen? Wache auf, der du schläfst, wache und bete!

Aus dem dunklen Paris.

Kriminalistische Skizzen von Paul Lindenberg.
(Nachdruck verboten.)

VIII.

Die Diebe der Armen.

(Fortsetzung und Schluß.)

In einem vielbesuchten Café auf den großen Boulevards wurden die Gäste der im Freien befindlichen Terrasse häufig

Nachmittags von einem Knaben angebettelt, der sich stets schen umschah, ob ihn auch nicht der Kellner bemerke; war dies nicht der Fall, so begann er mit flehender Stimme: „Mein Vater liegt seit Monaten im Spital, wir sind sechs Kinder, wir hungern so sehr —“ er kam nicht weiter, denn der Kellner hatte ihn am Wickel und schüttelte ihn derart, daß der Junge laut zu weinen anfing. Die Gäste boten ihm, das Kind laufen zu lassen und gaben demselben reichliche Almosen, der Kellner witterte, daß so etwas überhaupt vorkommen könne, die Polizei mußte besser aufpassen und so fort, im Innern lachte er die Gäste aus — es war ja sein Sohn, der gebettelt hatte!

Nicht minder finstig war jene Bettlerin, welche durch einen Zufall einen mächtigen Reiterfädel geerbt hatte; er trug auf der Klinge die Aufschrift: „Gewidmet dem General K. für seinen Muth in der Schlacht von Solferino“. Mit dieser Waffe durchkreuzte seine Besitzerin ganz Paris, bald in diesem ober jenem Dammus Platz nehmend. Immer wieder betrachtete sie dann den Säbel und seine Aufschrift, wuschte sich die Thränen aus den Augen, köhnte leise und auf die nie ausbleibenden mitleidigen Fragen antwortete sie dann: „Ach, es ist das Beste, was ich von meinem theuren Mann übrig habe — nun muß ich es aus Noth auch verkaufen —“ Willig zog man die Börse, mit einer gewissen Scheu — denkt euch doch, die Frau eines Generals! — bot man ihr die Unterstüßungen an, und die brave „Generalin“ heimste sie mit Dankesjähren ein.

Vom tiefsten Erbarmen wird man erfährt, wenn man hinter die Schliche der Kinderbettelei kommt. Letztere wird von einigen „Unternehmern“ durchaus erwerbsmäßig betrieben; die Kinder ziehen wieselfach als kleine Musikanten umher, sie kommen in den seltensten Fällen aus Paris, meist aus der Provinz und der Fremde, wo sie von den Agenten jener „Unternehmer“ gekapert werden. Diese machen mit den Eltern der Armen